



EXIT-Deutschland/HAYAT-Deutschland - Ausgangspunkte, Prinzipien und Richtpunkte der Aktivitäten von aus extremistischen Kontexten Ausgestiegener in der Counter- und Formaten der Bildungsarbeit

Dr. Bernd Wagner / Fabian Wichmann



Vorwort

In Bezug auf die Tätigkeit von Ausgestiegenen sind mehrer Betrachtungsebenen relevant. Es gibt verschiedene Formate von „Bildungsarbeit“, die von sehr unterschiedlichen Organisationen betrieben werden und jeweils ihrer eigenen Ziellogik folgen. So ist die institutionelle politische Bildungsarbeit wesentlich vom schulischen pädagogischen Prozess zu unterscheiden, das Lernen und Bilden im Jugendclub unterschieden von der Ausbildung junger Angehöriger der Polizei ... Diese unterschiedlichen Logiken bestimmen die Möglichkeiten und Erfordernisse der Präsenz in derartigen Prozessverläufen.

Zugleich ist die gezielte Counter Arbeit von Förderung demokratischer Resilienz vor den Einflüssen des Handelns extremistischer Bewegungen, Ideologien, Gruppen, die Präemption von Radikalisierungen und die Deradikalisierung der relevanten Personen und Assoziationen von erheblicher Bedeutung, mit der die Bildungsarbeit durchaus allgemein verbunden ist und strategisch und methodisch gezielt erfolgreich genutzt werden muss. Das ist dem Umstand geschuldet, dass die tatsächliche die antiextremistische Wirkung der allgemein antreffbaren Bildungsarbeit erfahrungsgemäß begrenzt ist und weitere Anreicherungsmöglichkeiten bedürfen.

Die Grundlage der Präsenz von Ausgestiegenen in der jeweiligen Bildungsarbeit der diversen Einsatz-Formate und sozialen Situationen im Zusammenhang mit anderen Organisationen oder Trägern ist das aktive Eintreten für die Normen und Werte des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland und ein dazu gehöriges Menschenbild, was eine erkennbare Veränderung zu dem aus der rechtsextremen Lebenszeit bedingt und dies auch vermittelt werden kann.

Die Arbeit mit Ausgestiegenen, ist auf den Freiheitsgewinn von ihrer ursprünglichen extremistischen Szene und in der Integration in der Welt der demokratischen Kultur gerichtet.

Der Schwerpunkt liegt auf dem politischen und den weltanschaulichen Umbau der inneren Person, den mentalen Abstand und die Reflexion von der Vergangenheit, auch als Gemahnung an die Gegenwart und die Zukunft für sich und ihre neue soziale Umwelt.

Insofern ist die Präsenz von Austeigenden und Ausgestiegenen in einer - heute meist - den Rechtsextremismus reflektierenden Öffentlichkeit zunächst keine „politische Bildungsarbeit“ im gegenwärtigen administrativen Sinne, wenngleich sie immer eine politisch bildende Dimension besitzt, die auch gezielt platziert werden kann, wenn die personengebundene Erzählung und die Person selbst dies ermöglichen.

In einem anderen Bedingungskontext kann die offene Präsenz als ausgestiegene Person mit ihrer biografisch gebundenen Erzählung mit einer gezielten Methodik angereichert und entwickelt werden, die sowohl die Person und ihre biografische Erzählung inhaltlich erweitert und in den Methodenraum der „politischen Bildung“ in eine Expertenschaft transformiert wird, ebenso wie in den der Pädagogik oder der speziellen Counter Arbeit. Das bedeutet die Entwicklung und wachsende gesellschaftliche Reife der jeweiligen Person. Dabei entsteht eine neue Rolle der ausgestiegenen Person, die über den Ursprungsrahmen hinausgeht und neue Handlungsgebiete erschließt, um die „Werteerzählung“ noch gezielter vermitteln und erkenntnisseitig noch anreichern zu können.

Vom der gesellschaftlichen Platzierung her gesehen, ist die erzählende Präsenz von Aussteigenden in öffentlichen Gelegenheiten, Veranstaltungen, Medienereignissen usw. damit zunächst eine eigenwertige Zeitzugenschaft, die es Wert ist, allgemein und im sozialen Raum wahrgenommen zu werden, um das kritische Bewusstsein der Wahrnehmenden in Bezug auf extremistische Phänomene zu stärken. Zeitzugenschaft ist dabei als eine Wissenspraxis oder „soziale Praxis“ und damit als Vermittlungsinstanz von Wissen und Erfahrung zu verstehen, die anderen Mitgliedern einer Gesellschaft nicht verfügbar bzw. unzugänglich sind und kathartische Erkenntnisvorgänge und Lerneffekte auslösen kann, fast stetig nachweislich ist. So in dieser Dimension ist die öffentliche Präsenz politisch-weltanschaulich wirksam, zumal sie wahrnehmlich aus der Authentizität eines Wandlungsprozesse herrührt.

In der vielgestaltigen „politischen Bildungsarbeit“ ist die Präsenz von Ausgestiegenen in ihrer wertevermittelnde Zeitzugenschaftlichkeit, auch als methodisch und statuar elaboriert Agierende, aus strategischer Sicht, aus den evaluierten und praktischen Erfahrungen heraus sowie aus den Wirkungserfahrungen und dem angezeigten Bedarf heraus unabdingbar. Zugleich ergibt sich für die Zeitzugenschaft und die Expertenschaft von Ausgestiegenen ein (gezielt zu erzeugender) Wirkungsraum, der auf die demokratische gesellschaftliche Resilienz, die Präemption von Radikalisierung und die Deradikalisierung von Personen und Gruppen intendiert wird, höchst relevant ist.

Grundlage für den Einsatz von Ausgestiegenen in der Bildungsarbeit insgesamt ist, dass sie die Kriterien unserer Ausstiegsdefinition erfüllen und weiterhin die persönlichen, kognitiven, fachlichen und biografischen Erfahrungen und Eigenschaften mitbringen.

Definition Ausstieg

„Ein Ausstieg ist dann erfolgt, wenn es eine kritische Reflektion, Aufarbeitung und ein erfolgreiches Infragestellung der bisherigen Ideologie gegeben hat. Ausstieg ist somit mehr als das Verlassen einer Partei oder Gruppe, auch mehr als ein Wechsel der ästhetischen Ausdrucksform oder der Verzicht auf die Anwendung von Gewalt. Ein Ausstieg ist dann erfolgt, wenn die den bisherigen Handlungen zugrunde liegende und richtungsweisende Ideologie überwunden ist.“

www.exit-deutschland.de

Grundlegende Intentionen der Zusammenarbeit mit Ausgestiegenen in der Counter- und Bildungsarbeit

1. Zentral ist die Auseinandersetzung mit den für die demokratische Gesellschaftlich relevanten Werten und dazu aufgelaufenen biografischen Erfahrungen und die Vermittlung des damit verbundenen Erkenntnis- und Erfahrungswandels mit dem Ziel von kathartischen und Lerneffekten, die auf die Orientierung an den Grundwerten der Demokratie gerichtet sind.
2. Counter- und Bildungsarbeit hat keine originäre weltanschaulich-religiöse, ideologische Missionsfunktion sondern eine grundlegende Aufklärungs- und Freiheitsfunktion. Sie geht vom Grundsatz des Überwältigungsverbot und Indoktrinationsverbot des Publikums aus, beschreibt Meinungsunterschiede und befähigt die Teilnehmer sich eine eigene Meinung zu bilden

3. Aktivierungsfunktion: Durch die methodisch interaktive, dialogische Gestaltung und durch die Möglichkeit der partizipativen Einbindung der Teilnehmenden, sollen diese aktiviert werden sich vertieft und kritisch mit den Themen der Bewahrung demokratischer Werte und der Auseinandersetzung mit den differenzierten Erscheinungsformen extremistischen Denken- und Handelns und des inhaltlichen Verwerfen dessen im eigenen Handlungsbereich zu beschäftigen.
4. Grundsätzlich geht es um die Erweiterung von Perspektiven auf ein Thema. Es wird die Absicht verfolgt, bereits bestehendes Wissen mit Hilfe der Beiträge zu ergänzen, zu vervollkommen oder eine Auseinandersetzung zu initialisieren.
5. Die Zielgruppen sind nicht nur Jugendliche, sondern all jene, die einen Bedarf signalisieren. Abhängig von der Altersgruppe und dem Kontext wird die didaktische und fachliche Vermittlung orientiert.
6. Ausgestiegene in der Counter- und Bildungsarbeit sind keine politischen Bildner im klassischen Sinne, sondern als Zeitzeugen oder als Experten zu verstehen, die ihre biografischen Erfahrungen politisch, ideologisch und menschlich mental reflektiert in einen gesellschaftspolitischen Kontext darstellen. Ihre Tätigkeit soll das Handeln anderer gegen Extremismus aufklärender und bildender Akteure unterstützen oder ergänzen, so u.a. in der allgemeinen schulischen, auf demokratisch erzieherische Funktion angelegte politisch bildnerischen Arbeit oder in der außerschulischen Arbeit. Die interaktive Arbeit zwischen Bildungsakteur und Ausgestiegenen ist auf folgende Prämissen orientiert:
 - a. knüpft über methodische und didaktische Ansätze an die Lebens- und Erfahrungswelten sowie Interessen junger Menschen an
 - b. soll einen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen leisten
 - c. greift nationale und internationale themenspezifische Fragen zu Rechtsextremismus und freiheitsfeindlichen Ideologien im Zusammenhang mit Gesellschaft auf
 - d. fördert das Bewusstsein über individuelle und Gruppenspezifische Zusammenhänge in der Hinwendung zum Rechtsextremismus
 - e. vermittelt Sachkompetenz, Problembewusstsein und Urteilskompetenz

- f. fördert den Respekt und die Toleranz gegenüber Menschen mit anderer Weltanschauung, Kultur, Lebensform oder anderem Glaubensbekenntnis
- g. vermittelt demokratische sowie humanistische Grundwerte und regt zur Auseinandersetzung mit diesen an und regt die kritische Urteilsbildung über gesellschaftliche Vorgänge an
- h. motiviert zur Eigeninitiative
- i. sensibilisiert für Rassismus, Fremdenfeindlichkeit, rechtsextreme Erscheinungsformen und Inhalte sowie soziale und gesellschaftliche Fragestellungen

Voraussetzungen für die Bildungsarbeit mit Ausgestiegenen im Bereich EXIT-Deutschland sowie HAYAT-Deutschland

1. Die Bildungsarbeit mit Ausgestiegenen beruht auf der Freiwilligkeit, Motivation und den Fähigkeiten der betreffenden / referierenden Person.
2. Bildungsarbeit mit Ausgestiegenen findet nicht zum Selbstzweck oder zur Profilierung der Person oder des Bildungsträgers statt und orientiert sich inhaltlich an den oben genannten Zielen. Der Einsatz im Rahmen der Bildungsarbeit erfolgt immer im Rahmen des EXIT-Deutschland CaseManagement und orientiert sich damit an den entsprechenden Standards der Ausstiegsbegleitung.
3. Die Bildungsarbeit kann nicht losgelöst von Prozessen im Ausstiegsprozess betrachtet werden. So sind Fragen der Sicherheit, der Persönlichkeitsentwicklung sowie „Ich-Stabilität“ in jedem Fall im Team am Einzelfall zu diskutieren und entsprechend zu bewerten.
4. Die Referenten wurden intern oder extern für die Bildungsarbeit qualifiziert oder verfügen aufgrund ihrer Ausbildung über entsprechende Qualifikationen.
5. Eine Bewertung der Sicherheits- und Gefährdungslage, auf Grundlage eines Bewertungsverfahrens erfolgt im Einzelnen und Allgemeinen. Wir nutzen SADeRa (Strukturierungshilfe zur Analyse von (De)Radikalisierungsprozessen).

6. Die Beiträge in der Bildungsarbeit stellen nicht nur die persönlich-biografische Erfahrung dar, sondern die Referenten sind in der Lage über die persönliche Ebene hinaus sachbezogene Kenntnisse zum Themenfeld zu vermitteln.
7. Der Einsatz von Ausgestiegenen in der Bildungsarbeit unterliegt den gleichen Rahmenbedingungen und Anforderungen wie sonstigen Mitarbeitern, was Vertrauen, Verantwortung und Geheimschutz angeht.
8. In spezifischen Fällen muss die Sicherheit An- und Abtransport, sowie bei der Veranstaltung selber abgesprochen und entsprechende Maßnahmen mit Sicherheitsbehörden koordiniert werden.
9. Die Veranstaltungen und die Ausgestaltung der Beiträge wird im Verlauf kritisch reflektiert und wenn notwendig angepasst.
10. Abhängig von Umfang und Ziel der Veranstaltung werden unterschiedliche didaktische und methodische Ansätze umgesetzt.
11. Um Abhängigkeitsverhältnisse zu vermeiden, darf die Arbeit als Bildungsreferent nicht die primäre Verdienstquelle der betreffenden Person sein.
12. Kritische Aufarbeitung der eigenen Rolle und Funktion innerhalb der rechtsextremen Szene (im Zusammenhang mit der Definition von Ausstieg).

Prozess der Organisation

- Der Einsatz von Ausgestiegenen in der Bildungsarbeit wird durch uns organisatorisch, inhaltlich und thematisch vorbereitet.
- In der Anfangsphase werden die Veranstaltungen durch Mitarbeiter unter Absprache inhaltlich begleitet.
- Es finden regelmäßige Auswertungen der Veranstaltungen statt.
- Evaluation, Selbstevaluation und Reflektion sind feste Bestandteile der Arbeit.
- Eine zeitnahe Rückmeldung durch die veranstaltenden Partner zur Veranstaltung wird durch uns erfragt und ist Bestandteil des Evaluationsprozesses.

Rahmenbedingungen

- Die Umsetzung erfolgt Bedarfs- und Zielgruppenorientiert und auf Grundlage vorhergehender Absprachen mit dem umsetzenden Partner.
- Für den Referenten entstehen dabei keine Unkosten. Fahrt- und Reisekosten sind zu erstatten und eine Aufwandsentschädigung ist nach Möglichkeit zu zahlen.
- Anfragende Organisationen oder Einrichtungen werden dazu angehalten die Veranstaltungen Vor- und Nachzubereiten.
- Abhängig von Zielgruppe, Veranstaltung und Einordnung der Veranstaltung, wird über die Teilnahme der Referenten in Abhängigkeit ihrer Potenziale der Einsatz abgewogen.
- Die Beiträge zur Bildungsarbeit werden inhaltlich und über entsprechende Materialien sowie Medien und Präsentationsformen durch Mitarbeiter von EXIT-Deutschland unterstützt und begleitet.

Inhaltliche Fokussierungen und „Module“

Abhängig von Ziel und Rahmenbedingungen werden unterschiedliche Schwerpunkte für die Umsetzung bestimmt. Grundsätzlich sind aber folgende Punkte inhaltlich entscheidende Elemente der Beiträge.

- Ein- und Ausstiegserfahrungen
- Opferperspektive
- Einordnung der biografischen Erfahrungen in gesellschaftlichen Zusammenhang.
- Kritische Reflektion der eigenen Rolle und Funktion.
- Vermittlung von themenspezifischem Wissen im Zusammenhang mit Rechtsextremismus und Radikalisierung.
- Einsichts- und Wandlungsprozess mit dem Fokus auf ideologische und gesellschaftspolitische Erfahrungen und Vorstellungen.

Die durchführenden Träger (Schulen, Freizeiteinrichtungen, religiösen Gemeinden, Ausbildungsstätten, Behörden) der jeweiligen Aktivitäten, Veranstaltungen, Projekt-tage, Seminare, Fortbildungen bestimmen vorab, die nach ihrer Analyse und Erfahrung erforderlichen oder den vorbereiteten teilnehmenden erwünschten Schwerpunktset-zungen, die jeweilige Fragestellungen sowie didaktische Erwartungen, die auf ihre Um-setzbarkeit vorab erörtert wird. Entscheidend sind dabei die Intentionen der Veran-staltenden, die ihr Konzept zu Grunde legen und zusammen mit uns die Wirkungser-wartung reflektieren.

Ausgestiegene können nicht als „Heiler“ figurieren und die pädagogische Verantwortung übernehmen, insofern liegt die „pädagogische Regie“ in der Verantwortung der Veranstalter, ohne die Verantwortung der Ausgestiegenen für ihre reflektierte Performance als Mensch und als politische Gestalt zu verringern.



Mehr zum Thema Standards

- ➔ B. Wagner; Die Botschaft: Ehemalige Rechtsextreme in der schulischen Bildung – Eine Erfahrungsskizze. In: Frühere Extremisten in der schulischen Präventionsarbeit. Perspektiven aus Wissenschaft und Praxis. Bonn 2020.
- ➔ B. Wagner; F. Wichmann; U. Krause; Ausstiegsblätter – Hinweis zum Ausstieg mit EXIT-Deutschland / Maßnahmen im Rahmen der Qualitätssicherung zu Ausstieg und Deradikalisierung. EXIT-Deutschland 2014.

www.exit-deutschland.de/exit/?c=standards

Der Beitrag basiert auf den EXIT-Deutschland Case-Management Standards (aktualisierte Fassung / Oktober 2019).

Herausgeber:
ZDK Gesellschaft Demokratische Kultur gGmbH, Berlin Geschäftsführer: Dr. Bernd Wagner www.zentrum-demokratische-kultur.de
Berlin 2019

Kontakt: EXIT-Deutschland Mailbox 76 01 12
13162 Berlin

E-Mail: info@exit-deutschland.de Mobil: 0049-177-2404592 Fax/Voicebox: 0049-3212-1745890

Leiter EXIT-Deutschland: Dr. Bernd Wagner, Dipl.-Krim., KOR a.D.

Spenden EXIT-Deutschland
IBAN: DE20 1008 0000 0906 4527 01
SWIFT-BIC.: DRESDEFF100
Verwendungszweck: Spende EXIT
Ihre Spende hilft, die Arbeit von EXIT-Deutschland aufrechtzuerhalten.

www.exit-deutschland.de

© ZDK Gesellschaft Demokratische Kultur gGmbH